

Societas entomologica.

„Societas entomologica“, gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneten Fachmänner, erscheint monatlich zweimal bei *Gustav Giesecke*, Verlag, *Frankfurt a. M.*

Journal de la Société entomologique internationale.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales doivent être envoyées aux héritiers de *M. Fritz Rühl* à *Zürich V.* Pour toutes les autres communications, annonces, cotisations &c. s'adresser à *M. Gustav Giesecke*. Verlag, *Frankfurt a. M.*, Alte Mainzerstraße 90

Tant que les journaux „Societas entomologica“ et „Entomologische Zeitschrift“ sont publiés ensemble, on n'acceptera plus d'abonnements à la seule „Societas entomologica“. Le prix annuel des deux recueils est de *M. 6.—* avec un supplément de port pour l'étranger à raison de *M. 2.50.* Le journal de la société paraît bimensuellement.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Original-Beiträge sind an Herrn *Fritz Rühl's Erben* in *Zürich V.* zu richten. Alle geschäftlichen Mitteilungen, Inserate etc. sind an die Firma *Gustav Giesecke*. Verlag, *Frankfurt a. M.*, Alte Mainzerstraße 90, einzusenden.

Solange die Societas entomologica und die Entomologische Zeitschrift gemeinsam herausgegeben werden, ist die Soc. entom. allein nicht beziehbar. Jahrespreis beider Zeitschriften *M. 6.—*. Portozuschlag fürs Ausland *M. 2.50.* Das Vereinsblatt erscheint zweimal im Monat.

Journal of the International Entomological Society.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to *Mr. Fritz Rühl's Heirs, Zurich V.* All other communications, insertions, payments &c. to be sent to *Mr. Gustav Giesecke*. Verlag, *Frankfurt a. M.*, Alte Mainzerstraße 90.

As long as the Societas entomologica and the Entomologische Zeitschrift are published together, the former journal will not be supplied alone. The price for the two journals together is *M. 6.—* per annum, with a supplement for foreign postage of *M. 2.50* for subscriptions received from abroad. The journal of the society will appear fortnightly.

57. 89 Papilio (4)

Ueber einige aberrierende und gynandromorphe pal. Papilio-Formen

von *Oskar Schultz*.

1. Papilio podalirius L. ab destrigata m.

Vom Typus dadurch unterschieden, daß der schwarze Mittelstreifen der Hinterflügel völlig fehlt (= forma destrigata m.).

E. I. Thüringen. — Coll. m.

2. Papilio podalirius L. ab lugens m.

Die Vorderflügel von typischen Exemplaren nicht wesentlich abweichend; auf den Hinterflügeln aber vor dem Außenrand breite schwarze Bestäubung; die sonst blauen Submarginalmonde verdüstert; der Augenfleck im Analwinkel schwarz, ohne blaue Beschuppung (= ab. lugens m.)

Ex larva. Bayern.

3. Papilio alexanor Esp. forma pallidior m.

Zwei Exemplare dieser Art in meiner Sammlung (ex Alpes maritimes) unterscheiden sich sichtlich von den übrigen Stücken dieser Art insofern, als die Grundfärbung der Flügel sehr blaß, fast weiß erscheint (= forma pallidior). Diese Form von Pap. alexanor Esp. entspricht der ab. pallida Tutt von Papilio machaon L.

Von Papilio alexanor Esp. sind folgende Formen bekannt:

Var. orientalis Rom. Mém. Rom. I p. 41 Taf. 5 Fig. 1 1884.

Ab. maccabaeus Stdgr. Iris IV. 1891 p. 224 (ab. judaes Stdgr. Iris VI. p. 369.)

Var. magna cf. Schultz Nyt. Mag. for Naturw. Kristiania Bd. 44 H. II p. 106.

Ab. pallidior vorstehend.

4. Papilio hospiton Géné forma biguttata m.

Auch bei dieser Art tritt, ebenso wie bei Papilio machaon L., bisweilen ein zweiter schwarzer punktförmiger Fleck im Apikalteil der Vorderflügel auf. Diese Form, welche ich ab. biguttata nenne, scheint noch seltener zu sein, als die ent-

sprechende Form von Papilio machaon L. (ab. bimaculatus Eim.)

E. I. Corsica ♀.

5. Papilio hospiton Géné ab. aliena m.

In meiner Sammlung befindet sich die nachstehende Aberration von Papilio hospiton, welche in mehrfacher Hinsicht von typischen Exemplaren differiert: Die Schwänze der Hinterflügel sind bei dieser Abart weit kürzer entwickelt, als bei den andern, mir vorliegenden Stücken gleicher Provenienz (Saradinien); der Flügelschnitt ist etwas schlanker; die dunkle Beschattung der Submarginalbinde der Hinterflügel ist so stark verbreitert, daß sie die Diskoidalzelle berührt. Ich bezeichne diese Form als ab. aliena (brevius caudata, al. post. vitta submarginali perlata.)

Von Papilio hospiton haben nachstehende Aberrationen besondere Namen erhalten:

Ab. subrubicunda Schultz Nyt. Mag. for. Naturw. Krist. Bd. 42 (1904) p. 40.

Ab. solaris Fischer Soc. ent. Zürich XXIII No. 17 p. 130.

Forma biguttata Schultz. Vorstehend.

Ab. aliena Schultz. Vorstehend.

6. Papilio machaon L. ab. eminens m.

Wohl eine der merkwürdigsten Formen, welche von Papilio machaon L. beschrieben worden sind!

Das breit angelegte schwarze Submarginalband der Vorderflügel, welches sonst mehr oder weniger gelb bestäubt ist, ist hier mit glänzend blauen Molekülen überstreut. Auf den Hinterflügeln ist das gleiche Band, welches sonst mehr oder weniger große blaue Flecke aufweist, über und über glänzend blau bestäubt, ohne schwarze Begrenzung; die sonst schwarzen Linien am Rande sind wie die Schwänze glänzend blau.

Diese auffallende Abart, welche eminens heißen möge., wurde von Herrn Alfred Pilz (Heinrichau) im Januar 1907 aus der Puppe gezogen (♀).

7. Papilio machaon L. ab. demaculata m.

Der innere der beiden schwarzen Costalflecke der Vorderflügel ist bei dieser Abart nur noch als ein sehr schmaler schwarzer Strich erhalten. Die

gelbe Grundfärbung tritt, daher im Costalfelde ausgedehnter hervor, als dies bei typischen Exemplaren der Fall ist. Im übrigen vom Typus nicht verschieden. — E. l. Niederschlesien.

Diese Aberration (-ab. demaculata) zeigt also die entgegengesetzte Aberrationsrichtung wie die ab. confluens Schultz (cf. *Nyt. Mag. for Nat. Krist. B.* 44 H. II 1906 p. 107), bei welcher die beiden Costalflecke zu einem einzigen breiten Fleck längs der Costa zusammengeslossen sind, sodaß die gelbe Grundfärbung dadurch verdrängt wird.

8. *Papilio machaon* L. gynandrom.

Linke Flügelhälfte männlich, rechte weiblich nach Flügelschnitt und Größe (Vorderflügel 31, bezw. 41 mm groß).

Auf dem rechten Vorderflügel das Wurzelfeld, die Costalflecke und das Submarginalband breiter als auf dem linken Vorderflügel; auf dem rechten Hinterflügel, der den linken an Größe übertrifft, die Saummonde größer, die Submarginalbinde breiter und mehr blau bestäubt, die Schwanzspitze länger als auf dem linken Hinterflügel.

Der rechte Fühler länger als der linke. Der Leib rechts prall, dicker als links; Genitalien anscheinend männlich.

Gezogen e. l. Hertwigswaldau am 15. Mai 1909.

9. *Papilio xuthus* L. forma *tripuncta* m.

Selten findet sich im Apikalteile der Vorderflügel noch ein überzähliger, dritter, kleiner schwarzer Punkt (f. *tripuncta*).

10. *Papilio xuthus* L. gen. vern. *xuthulus* Brem. gynandrom.

Rechte Flügelhälfte weiblich, linke männlich nach Flügelschnitt und Größe (Vorderflügel 38 mm, bezw. 34 mm groß).

Auf dem rechten Vorderflügel sind die Costalflecke und die dunkle Submarginalbinde breiter als auf dem linken; auf dem rechten Hinterflügel ist die blaubestäubte Submarginalbinde breiter und von der Mittelzelle weiter entfernt, als auf dem linken; die Schwanzspitzen rechts länger als links. Die gelben Saummonde sind auf beiden Flügeln der rechten Seite größer als die der linken Seite. Der rostrote Augenfleck und die blaue Begrenzung desselben ist dagegen auf beiden Hinterflügeln gleich groß.

Fühler links weit kürzer als rechts. Leib männlich. Das Tier wurde am 18. März 1908 aus einer von Yokohama (Japan) importierten Puppe durch Herrn Max Rudert (Chemnitz) gezogen.

11. *Papilio xuthulus* Brem. ab. *latefasciata* m.

Während die mir vorliegenden übrigen Exemplare dieser Art hinsichtlich der Submarginalbinde nichts Auffallendes aufweisen, zeigt ein Exemplar eine ungewöhnliche Verbreiterung des Submarginalbandes auf den Hinterflügeln, sodaß letzteres beinahe die Mittelzelle erreicht (= ab. *latefasciata* m.)

57. 72 *Cordylobia* : 16.9 : 9.9

Notizen über *Cordylobia rodhaini*

von Herbert von Pelsler-Berensberg.

Bezugnehmend auf „Entomologische Neuigkeiten in Societas Entomologica“ No. 25 11. März 1911, möchte ich gerne etwas zur Aufklärung über die als Larven in der menschlichen Haut lebenden Fliegen mitteilen.

Im Jahre 1904 waren sehr viele Menschen in Durban-Natal von dieser Fliege [(Maggotfly) deren

Kaffernname Isibungu ist, der wissenschaftliche Name fällt mir gerade nicht ein, da ich auch meine Aufzeichnungen nicht zur Hand habe] heimgesucht. Ich teile hier aus meiner Erinnerung mit. Damals war es auch unmöglich zu erfahren, wie die Larve unter die menschliche Haut geriet. Man dachte an Unreinlichkeit, aber gerade bei solchen, welche jeden Tag badeten und womöglich mehrmals ihre Leibwäsche wechselten, trat die Infektion am ehesten ein. Man nahm an, daß die Fliege die Eier an die Haut des Menschen lege, aber es war unmöglich, dies oder etwas gegenteiliges zu beweisen. Ich selbst versuchte mit Eiern, welche ich auf meinen Arm unter ein Uhrglas band Erfolge zu erzielen. Die Made schlüpfte aus dem Ei und begann nach zwei bis drei Tagen an der Haut zu nagen, bohrte sich aber niemals ein. Nun ist es mir im Dezember vorigen Jahres 1910 durch Zufall gelungen, die Weise zu erkunden, wie und wo die Fliegen ihre Eier absetzen. Am Levubufluß, im Norden Transvaals, wo ich eine Eisenbahnvermessung vornahm, wohnte ein Herr, mit dem ich häufig auf die Jagd ging. Derselbe hatte zu der Zeit ungefähr 72 Fliegenmaden in seiner Haut. Wir badeten häufig im Flusse und hingen unsere Unterkleider über Büsche oder Riet in die Sonne. Eines Tages bemerkte ich nun zwei auffällige Fliegen, welche sich fortwährend auf die der Sonne zugekehrte Seite unserer Leibwäsche setzten, nur einen Augenblick still blieben, dann abschwirrten, um ganz in der Nähe der ersten Stelle zurückzukehren und dasselbe Manöver fortwährend zu wiederholen. Neugierig geworden untersuchte ich die Ursache, und fand auf dieser Stelle ungefähr 20 Eier von länglicher Form, auf das Leinen festgeklebt. Ich ließ dieselben am Unterzeug und zog dasselbe an; am ersten Tage nachher untersuchte ich die Wäsche und fand die Eier genau wie zuvor, am zweiten Tage waren die Eier ausgekrochen, doch konnte ich keine Maden finden. Mit dem Vergrößerungsglas jedoch entdeckte ich auf meiner Seite vier rote Punkte und in denselben vier $\frac{1}{2}$ mm lange Larven. Da meine Beschäftigung und die Verantwortlichkeit über meine weißen Leute mir damals nicht erlaubte, mich zum Versuchskaninchen herzugeben, holte ich die Larven mit der Nadel heraus und rieb Permanganatpotassium in die Haut, was jede weitere Gefahr der Infektion ausschloß. Es ist merkwürdig, daß ich absolut nichts fühlte, wenn die Larven die Haut durchbohrten. Dies stimmt mit der Aussage meines Freundes überein, daß er erst gewahr werde, daß er die Fliegenmaden in der Haut habe, 5 oder 6 Tage, bevor dieselben die Haut verlassen. Die Wunden heilen dann in einem Tag zu und lassen einen kleinen runden oder manchmal etwas ovalen weißen Flecken zurück. Die Kaffern leiden auch an diesen durch die Fliegen verursachten Geschwüren, scheinen aber, im Ganzen genommen, nicht viel Notiz davon zu nehmen. Manche Weißen bekommen Fieber besonders wenn viele Larven auf einmal im Körper anwesend sind.

Nächsten Dezember hoffe ich in der Lage zu sein, die Zucht betreiben zu können und mehr Aufklärung zu bringen. Ich habe dieselbe oder eine ähnliche Fliegenmade in den Weichteilen meines Hundes gefunden; derselbe hat die Larve jedoch herausgeleckt oder herausgebissen, so konnte ich die Imago nicht züchten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Ueber einige aberrierende und gynandro= morphe pal. Papilio=Fornien 33-34](#)